

Mancher Anfall kommt mit Vorwarnung

Modellprojekt Epilepsie will Unsicherheit vermindern – Informationen für Betroffene und deren Umfeld in Schule und Arbeitswelt

Er ist – wie man auf schwäbisch sagt – ein „richtig netter Kerle“. Er macht eine Lehre als Fachlagerist. Er spielt mit in der Guggenmusik. Er engagiert sich beim Technischen Hilfswerk und im Rettungsdienst der Malteser. Kaum zu glauben, dass Thomas Menrad auch an Epilepsie leidet.

ANKE SCHWÖRER-HAAG

Schwäbisch Gmünd. „Klar war das ein Schock“, gibt der 21-Jährige zu. Monate habe er gebraucht, um die Diagnose zu verarbeiten, Thomas Menrad weiß nämlich erst seit einem Jahr, dass er an Epilepsie leidet. Und hatte so gesehen Glück im Unglück. Denn damals war der Lehrling schon unter den Fittichen des Berufsbildungswerkes Waiblingen (bbw) – als Umschüler. Und konnte, als die Krankheit offenkundig wurde, sofort wechseln in ein Modellprojekt, das es so im Südwesten nur einmal gibt. Doch davon später.

Die ursprünglich eher aus Verlegenheit, denn aus Lust auf den Beruf gewählte Lehrstelle als Bäckereifachverkäufer sei ein Fehlgriff gewesen, erzählt der junge Mann. Die Suche nach einer Alternative ziemlich aussichtslos. Beim baw in Schwäbisch Gmünd, einer Außenstelle des Waiblinger bbw, fand Thomas Menrad dann Hilfestellung und offensichtlich auch die passende Ausbildung: Lagerlogistik-Fachkraft. „Das gefällt mir“, weiß er nach mehr als einem Jahr Einsatz bei der Spedition Häberle, in der ihm auch das Betriebsklima gefällt.

Besonders seinen Chef lobt der 21-Jährige in den höchsten Tönen, denn der habe zu ihm gehalten auch als für Thomas Menrad plötzlich vieles anders wurde. Im Frühjahr bekam er nämlich überraschend einen großen Anfall, mitten während der Arbeitszeit.

„Ich kann mich zwar an nichts erinnern, aber alle erzählen, dass es ziemlich aufregend gewesen ist“, sagt er. Was kaum verwundert – zumal die Diagnose,

die später in der Stauferklinik gestellt werden konnte, bescheinigt: das war ein „Grand mal“ – ein großer Anfall, der mit Verkrampfungen und Zuckungen einhergeht. Zweimal – Jahre vorher – hatte Thomas Menrad leichtere Anfälle – einmal bei einem Schulausflug, als es heiß war und er den ganzen Tag kaum etwas getrunken hatte. Niemand konnte das damals zuordnen, obwohl der Junge medizinisch gründlich durchgecheckt worden war.

Das gibt es oft: „Etwa fünf Prozent aller Menschen erleiden im Lauf ihres Lebens einen epileptischen Anfall. Ein solcher Anfall ist Ausdruck einer vorübergehenden Funktionsstörung des Gehirns. Doch nur rund ein Prozent haben Epilepsie, denn von einer Krankheit spricht man erst, wenn mindestens drei Anfälle vorkamen“, sagt Helga Schmid. Sie ist die Leiterin eines Projekts, das es beim bbw und damit auch in dessen baw-Zweigstellen seit 2007 gibt. Es heißt „Modellprojekt Epilepsie“ und will besonders Arbeitgeber informieren mit dem Ziel, Vorbehalte abzubauen. „Menschen mit Epilepsie sind wertvolle Arbeitnehmer“, versichert Schmid. Denn moderne Therapien erreichten, dass bis zu 70 Prozent der Betroffenen anfallsfrei leben.

Umschüler Thomas Menrad wechselte also ins Epilepsie-Projekt, in dem in Aalen und Gmünd derzeit zehn Jugendliche betreut und ausgebildet werden. Sie lernen ihre Krankheit kennen, die bei einigen überraschend, bei anderen aber nur in bestimmten Situationen vorkommen (im Schlaf; nur beim Aufwachen; nach einem Vorgefühl; bei bestimmten Auslösern; bei Schlafmangel).

- **Erste Hilfe** bei einem epileptischen Anfall: Ruhig bleiben; den Patienten nicht alleine lassen; den Anfall beobachten (Dauer?); die Person ansprechen, wenn der Anfall vorbei ist; ausruhen lassen; so lange bleiben, bis die Person wieder bei Bewusstsein ist.
- **Es ist normalerweise** nicht not-

wendig, einen Notarzt zu rufen.

- **Beim großen Anfall:** weich lagern; nicht festhalten, um den Krampf zu stoppen; keine Gegenstände zwischen die Zähne klemmen; nach dem Anfall in stabile Seitenlage bringen; dauert der Anfall länger als drei Minuten, den Notarzt unter 112 verständigen.

Das Projektmanagement informiert und berät gleichzeitig Angehörige, Schulen, Ausbildungsteams und Arbeitgeber.

„Es ist der Schlüssel zum Glück, wenn die Leute Bescheid wissen“, weiß Helga Schmid – dann lässt sich ein geeigneter

Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden oder halten. Thomas Menrad ist sicher, dass er nur deshalb in so kurzer Zeit die Kurve gekriegt hat, weil ihn Karin Raisch als Sozialpädagogin und Adelheid Kühn als Psychologin unterstützten. Und weil Freunde und Arbeitskollegen ihn nicht fallen gelassen haben. „Da hat sich keiner verabschiedet. Alle halten zu mir“, sagt er. Und ist überzeugt, dass er nun auch die Abschlussprüfungen schafft.

Denn das ist natürlich die Grundvoraussetzung dafür, dass er in seinem Job eine Zukunft hat. „Letzten Endes zählt die Leistung und es zählt, dass der Arbeitnehmer Lust auf seinen Beruf hat“, meint Stephan Häberle – zurzeit der Chef von Thomas Menrad. Klar sei das richtig schlimm gewesen, als der 21-Jährige eines Tages plötzlich umgekippt ist. Schlimm vor allem deshalb, weil niemand Bescheid wusste. Auch könne der Azubi zumindest vorläufig nicht auf dem Stapler oder dem Flurförderfahrzeug eingesetzt werden. Sonst leiste er aber gute Arbeit und ist „ein netter Kerle“, deswegen werde jedem seine Chance gegeben. „Wir arbeiten mit Menschen und wir sind keine Unmensch.“

Offenheit und die Bereitschaft, Mitarbeitern mit Epilepsie weiter zu beschäftigen, weil diese oft überdurchschnittlich motiviert seien, beobachtet Helga Schmid als Projektverantwortliche bei etlichen Arbeitgebern. Wer informiert sei, schalte nicht von vorneherein auf Abwehr, weiß sie. Und bedauert deshalb sehr, dass es in Baden-Württemberg keine Epilepsieberatungsstellen gibt, wie Bayern sie in jedem Regierungsbezirk eingerichtet hat.



Thomas Menrad hat die Arbeit und sein Leben wieder im Griff.

(Foto: aks)

- **Das Modellprojekt** Epilepsie dient der besseren Ausbildung und Eingliederung junger Menschen ins Arbeitsleben, die an Epilepsie leiden. Projektpartner sind das Berufsbildungswerk Waiblingen, das CJD-Berufsbildungswerk in Offenburg und das Epilepsiezentrum Kork. Finanziert wird das Pro-

jekt vom Bundessozialministerium.

■ **Das Projekt** lädt am Donnerstag, 26. November, Angehörige, Eltern und Interessierte ein zu einem Infabend „Epilepsie, Schule und Beruf“ ins Hauptgebäude bbw, Steinbeisstraße 16, Waiblingen. Beginn: 19 Uhr. Anmeldung: (07151) 5004 287